Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1785

20.7.1785 (Nr. 86)

Visual Library

Nro. 86. Pag. 401.

Carlsruher Zeitung.

Mittwochs den 20 July.

1 7 8 5.

Mit Hochfürstl. Markgräflich-Badischem gnädigstem Privilegio.

Fortsezung und Beschluß des in Nro. 68 dieser unsrer Blätter angefangnen Artikels Niederrhein vom 3 Jun. pag. 320 von Bayern.

Die Ursachen dieser Volksarmuth liegen theils in den langwierigen und harten Kriegen, besonders dem spanischen Erbfolgkrieg und dem vom Kayser Carl dem 7ten, welche dieses land mehrmalen verheert haben; in den unaufhörlichen Auswanderungen, welche hauptsächlich zu Anfang dieses Jahrhunderts anfiengen und hin und wieder noch unter der jetzigen Regierung fortwähren. Die Verfassung der pfalzbaierischen Lande ist sehr verschieden. Die Landstände in Bayern bestehen aus 3 Classen, nemlich dem Prälaten, Ritter, Adel und Bürgerstände. Allgemeine Landtage sind seit 1669 nicht gehalten worden. Hingegen sind seit 1514 gewisse Verordnete von sämtlichen Landständen bestimmt, die jährlich im Herbst ihre Zusammenkünfte halten und zwar vom Prälatenstand vier, vom Ritter und Adelstand acht, und vom Bürgerstand vier. Die vornehmste Beschäftigung dieses Ausschusses der Landstände ist das Steuerwesen, welches auf jedes Jahr berichtigt wird. In der Oberpfalz sind seit 1628, da sie an Bayern gekommen, alle Landtage unterblieben und die ganze ehemalige landschaftliche Verfassung ist seit der Zeit verfallen. In der Unterpfalz finden sich gar keine Landstände und das Land ausser den drey Hauptstädten Mannheim, Heidelberg und Frankenthal in Oberämter abgetheilt, welche weder Stadträthe, Unterämter, oder Amtskellereyen unter sich haben. Die Fürstenthümer Neuburg und Sulzbach sind in ihrer besondern Verfassung geblieben. Neuburg wird in Ober- und Unterämter eingetheilt und das ganze Land übrigens von einem Hof und Kammerkollegium regiert. Im Fürstenthum Sulzbach findet sich eine besondre Regierung und Hofkammer, welche ein Kollegium ausmachen. Die beyden Herzogthümer Jülich und Berg haben gleichfalls ihre besondre Landsverfassung behauptet und beyde sind vermöge der 1451 und 1452, auch nachher bestätigten und noch geltenden Unionen dergestalt vereinigt, daß die Landstände beyder Herzogthümer, die aus der Ritterschaft und den Städten bestehen, gemeinschaftliche Landtäge halten und einerley Verfassung haben. Ueber alle dem Kuhrfürsten gehörige Länder ist die geheime Staatskonferenz als das höchste Regierungskollegium gesetzt, welches aus einigen Staats- und Konferenzialministern und einigen gewöhnlichen andern Personen besteht. Der itzige Kuhrfürst Karl Theodor, im 61 Jahr seines Alters, ist von sanftem, geselligem und liebreichem Karakter, welcher ihn seinen Unterthanen werth macht. Seit dem Antritt seiner Regierung hat er verschiedne Landsverbesserungen einzuführen gesucht, die, wenn sie allemal den bezielten Erfolg gehabt hätten, Bayern und Pfalz in ihrer Meliorazion schon um einen guten Theil weiter gebracht haben würden. Seinen Eifer für Künste und Wissenschaften beweisen die kostbaren Sammlungen von Kupferstichen und Antikken, sein prächtiges Orchester und Oper die nächst denen zu Neapel und Turin vielleicht die besten in Europa sind. Er ist selbst ein groser Kenner der Künste, schätzt und ehret sie.

Aus dem Bannat, vom 23. Juny.

Der Ruf von den weisen Anstalten unsers Monar-

chen in den Kirchensachen hat sich auch unter den Christen im türkischen Gebiet verbreitet. Geistliche der Griechen, besonders Armenische, kommen zu den Unirten in unser Land und lassen sich von allen Verbesserungen genau unterrichten. Gemeine weltliche Christen, türkische Unterthanen, erscheinen zum öftern an unserm Ufer; bitten unsre Geistlichen um bessre Belehrung; verrichten da auch ihre Andacht und kehren alsdann wieder nach ihrer Heimat zurück. Diesen Augenblick erhalten wir die Nachricht, daß der Bassa von Belgrad seiner Würde entsezt, der 3 Roßschweife beraubt und ins Elend verwiesen sey.

Madrit, vom 25 Juny.

Nun wird mit allem Ernst der Bogen auf die Algierer abgedrückt werden. Wirklich ist ein Geschwader von 2 Linienschiffen und einigen Fregatten, unter den Befehlen des Seebrigadiers, Herrn Massarredo, aus Carthagena nach der Afrikanischen Küste ausgelaufen. Dom Barcelo steht ebenfals auf Minorka im Begriff, ihm mit dem seinigen zu folgen. Vor der Hand soll er einige barbarische Niederlassungen zu Grund richten und sich hernächst des Hafens Bona bemeistern. Das Gerücht geht unter der Hand, es habe sich zwischen unserm und dem Versaillischen Hof eine Irrung entsponnen. Wenigstens will man wissen, der K. Französische Bothschafter habe mit unserm Monarchen eine lange Unterredung gehabt, die nicht nach seinem Gedanken ausgefallen sey. Mit jedem Tag werden die zwischen unsern und den Englischen Befehlshabern in Amerika entstandnen Zwistigkeiten ernsthafter. Nach den lezten Berichten, soll der Vicekönig zu Rio la Plata, Marquis von Loreto, von den Indianern, die er vertreiben wollte, geschlagen worden seyn. Sein Verlust wäre beträchtlich, wenn es sich bestätigen sollte, daß das Regiment Burgos allein an die 400 Todte eingebüßt hätte. Man sieht einstweilen diese vorläufigen Berichte für übertrieben an.

Mantua, vom 2 July.

Se. Majestät, der Kayser, haben bey Allerhöchstdero hiesigen Anwesenheit alle öffentliche Anstalten und Gebäude, die Schulen, Akademien, Bibliotheken, Kunst- und Naturalienkabinette u. s. w. besucht, auch hin und wieder verschiedne neue Verfügungen getroffen. Vor kurzem sind zu Rom 7 Kisten mit Mineralien aus den K. K. Erbländern angekommen, die Se. Majestät, der Kayser, auf die deshalb gemachte Bitte des P. Petrini, Vorstehers des Nazzarenischen Kollegiums, dem Musäum desselben zum Geschenk gemacht haben. Sie enthalten eine Folge aller in den K. K. Staaten vorkommenden Steinarten, Salzen, und Metall brennbaren Materien, Halbmetalle, jedes Stück einzeln durch den berühmten Naturkündiger und K. K. Hofrath Herrn von Born, beschrieben.

Inspruck, vom 2. July.

Als der Kayser in Verona war, versammelte sich viel Volk und als er wegfuhr, war ein großes Getümmel, um den Monarchen noch einmal zu sehen. Im Wegfahren sagte er zum Volk: adio Patroti und kam in kurzem aus dem Gebiet. Dieses Wort machte einige stuzen. Patrioti! sagten sie, was hat er anders damit andeuten wollen, als daß wir in kurzem Kayserl. werden sollen. Man redete pro und contra und es entstund über dieses Wort beynahe ein Streit, der verdrießliche Folgen hätte haben können. Der Kayser erfuhr es und schickte sogleich einen seiner Leute zurück, der den Magistrat versichern mußte, daß das Wort Patrioti nichts anders hätte sagen sollen, als daß er die Veroneser so lieb habe, als seine eigne Unterthanen. Der Magistrat verkündigte dieß seinen Bürgern und es wurden dem Monarchen sogleich einige Deputirte nachgeschickt, um für die gegebne Erklärung allerunterthänigst zu danken, welchen Joseph nochmalen das nemliche zusicherte und zum Beweiß seiner Gnade jedem eine goldne Denkmünze verehrte, womit sich die armen Veroneser anjetzo beruhigen und selber belustigen.

Wien, vom 7 July.

Es sind bereits 5 Tage, daß der Legationssekretär des Grafen von Wassenär hier angekommen ist und weil Se. Maj. jetzt auch wieder zugegen sind, so zweifelt man keineswegs, daß die beyden Deputirten nicht in einigen Tagen nachfolgen sollten. Die endliche Abreise derselben hat man blos der Freundschaft Sr. Maj. des Königs von Frankreich gegen den Kayser zu danken. Auch die Kayserinn von Rußland ist mit der menschenfreundlichen Benehmungsart des Königs so zufrieden, daß man die Einladung des Französischen Ministers, Ihre Maj. auf der Novogroder Reise zu begleiten, als die erste Wirkung dieser Zufriedenheit ansehen kann.

Wien, vom 8 July.

Ihro päbstliche Heiligkeit haben von Sr. Majestät dem Kayser für 900000 Römische Scudi die Güter von Messola in dem Ferrarensischen gekauft und hat das Haus des Cambiase zu Genua der apostolischen Kammer das Geld zu 3 Procento vorgeschossen.

Des Kayserß Majestät wollten gestern das Lustschloß Schönbrunn beziehen, allein die Aerzte haben es nicht zugelassen, weil diese Gegend noch zu feucht sey, welche den Hämeroidal Zuständen des Kayserß höchst zuwider wäre. Ueberhaupt hat das große Wasser zu Schönbrunn, Laxenburg, Prater und Augarten um mehr denn 80000 Gulden Schaden verur-

sacht, welche der Kayser gerne verschmerzen wollte, wann nur nicht so viele Unterthanen um Haab und Guth gekommen wären. Der Gedanke, von den Venetianern einige Meilen Lands zu erhalten, worauf Oesterreich gerechten Anspruch hat und die zu Ausrundung vortheilhaft gelegen, scheint nicht reußiren zu wollen, dann, wie man vernimmt, hat die Republik ganz heimlich mit Rußland eine so veste Allianz geschloßen, daß man ohne Bruch mit Rußland nichts zur Zeit wird unternehmen können. Man bemerkt auch ganz wahl das gute Einverständniß der beyden Bothschafter, welche aus der geschlossnen Allianz gar kein Geheimniß mehr machen. Die 4000 Mann, welche sich in unsern Ländern niederzulassen gedenken, sollten in zwey ungarische Comitater vertheilt werden, weswegen die dortigen Innwohner sehr besorgt sind, weil es eine besondre Art von rohen Menschen seyn soll, die besondre Gesetze haben und ewige Hagestoltzen bleiben, sich aber mit andern Weibern und Töchtern, auch zu Zeiten mit Pferden abgeben, welches die Rußische Kayserinn nicht verstatten wollte und sie deswegen aus dem Land verwiesen hat.

Paris, vom 8 July.

Wir haben eine grose Hize und von Zeit zu Zeit heftige Gewitter Bey einem ausserordentlichen und sehr anhaltenden Regenguß drang neulich das Gewäßer in die Buden des Palais Royal und verdarb eine Menge der schönsten Galanteriewaaren; die Gace und Flöre wurden degummirt und das Verderben war allgemein. Seit dem Ende des lezten Kriegs häufen sich Beweise auf Beweise, daß die Finanzen des Königreichs in die beste Ordnung kommen und daß die Regierung mit gröster Genauigkeit und Treue ihre Verbindlichkeiten zu erfüllen bemüht sey, als unter der letzten Regierung nach sieben vollen Jahren des Friedens Man erinnert sich, wie gewaltig damals das öffentliche Zutrauen durch die unvermuthete Einstellung der Zahlungen der unter dem Nahmen Rescriptionen bekannten Finanzzettel erschüttert worden. Eine weisere Verwaltung, welche die unermeßlichen Auskunftsmittel dieses Königreichs besser zu benuzen weis, fand es für höchst unanständig, daß die Zeit die Spuren dieser schändlichen Operation noch länger auf ihrem Rücken nach sich schleppen sollte. Zu dem Ende lies sie unterm 28ten v. M. eine Verordnung bekannt machen, daß der Ueberrest der Rescriptionen, mit deren Zahlung seit dem 18ten Febr. 1770. ingehalten worden, in Zeit von 10 Monaten, vom 1ten July an gerechnet gänzlich bezahlt werden soll, ein Gegenstand von 125 Millionen, die seit 15 Jahren in gänzlicher Stockung waren. Ein Gefangner der Conciergerie, Namens Arras, unterfieng es, in einer der vergangnen Nächte durch ein in die Mauer gearbeitetes Loch die Flucht zu ergreiffen. Die Wächter entdeckten es und wollten ihm daher ein andres Behältnis anweisen; er widersetzte sich und verwundete den Sohn des Thürhüters und einen Wächter dergestalt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Er behauptet, daß man ihn ohne Licht überfallen und daß sich die Wächter nicht haben zu erkennen gegeben, welches ihn vielleicht vom Rad errettet, womit die in ähnlichem Fall gewesnen unglücklichen Desforges und Deseigne, deren Blut noch rauchet, voriges Jahr so grausam hingerichtet worden sind. Am verwichnen Montag erschoß sich ein junger Mensch auf dem Spaziergang so zu sagen, im Angesicht von mehr als 200 Menschen. Man fand in seiner Tasche zwey Kugeln und zwey grose Sols. Er war übrigens fein gekleidet, niemanden aber schien er bekannt zu seyn. An eben diesem Tag ermordete eine von ihrem ausschweifenden Mann verlaßne junge Frau aus Verzweiflung an der Seine ihr Kind, gab sich darauf selbst einige Stiche und stürzte sich in den Fluß. Man fabelt so viel von Medeen; hier in einer so volkreichen Stadt, wie Paris, wo sich täglich 100 seltsame Auftritte ereignen, ist also ein wirkliches Beyspiel dieser Art.

Londen, vom 8 July.

Herr Liston, Großbrittanischer Minister am Madritter Hof, hat neulich bey dem Spanischen Ministerio sich wegen der Absendung der zwölf Kriegsschiffe, welche sechstausend Mann Truppen zu einer fremden Bestimmung am Bord haben, erkundigt und man versichert, er habe die Antwort erhalten, daß diese Truppen dazu bestimmt wären, Florida zu besetzen und von dieser Seite den Streifereyen der Wilden und den Eingriffen der neuen Amerikanischen Staaten Einhalt zu thun, als deren beunruhigendes Verfahren diese Schritte nothwendig macht. Diese Truppen werden auch die Truppen in Neu-Spanien ꝛc. verstärken.

Paris, vom 9 July.

Die Verfassung unsrer Truppen in Indien ist noch immer mislich; sie leiden Mangel an Kleidung und Geld. Die Engländer, als die einzigen Besitzer an den beyden Küsten von Coromandel und Malabar, so wie auch in Bengalen, versäumen nichts, was die andern Europäischen Nationen davon abwendig machen kann, in allen diesen Ländern Truppen zu unterhalten und Handel zu treiben; sie scheinen sogar die Holländischen Besitzungen in der Insel Ceylan zu bedrohen. Der Commandant der Republick auf dieser Insel hat den Französischen Artillerie-Brigadier, welcher in Tringuemale commandirt, ersucht, diesen Platz

zu behalten, bis Holländische Truppen aus Europa gekommen sind, um ihn gegen allen Angriff in Sicherheit zu setzen. Da die Republick in Europa nicht mehr nöthig hat, zu Hause bewaffnet zu seyn, indem sie dem Kayser beynahe alles, was er verlangte, bewilligt hat, so wird sie einige von den angeworbnen Truppen, die ihr nicht mehr nöthig sind, Indien zur Hülfe schicken können. Die Einwohner unsrer Inseln in Amerika sind nicht alle auf gleiche weise mit den neuen Verordnungen zufrieden. Diejenige, welche das Schicksal der unglücklichen Negers lindert, oder vielmehr der Widerwillen ihrer grausamen Herren, sich derselben zu unterwerfen, hat beunruhigende Wirkungen verursacht. Die Negers wußten die Gerechtsame wohl, die ihnen der Schluß des Staatsraths verstattete; hunderttausend unzufriedne Sklaven sind aus den Arbeitstätten entflohen. Die Eigenthümer haben sie mit Hülfe einiger Truppen verfolgt und eine grose Anzahl derselben getödtet. Im Cap auf der Insel S. Domingue sind diese Unruhen am beträchtlichsten gewesen. Der Herr Marschall von Castries geht nächstens nach Dünkirchen, um den dasigen Haven und die Festungswerke wieder herzustellen, zu welcher Arbeit monatlich 100000 Liv. angewiesen worden sind. Bekanntlich wurden, vermöge des Utrechter und des Pariser Friedens die Festungswerke geschleift und der Haven verschüttet. Das beste Mittel gegen die Folgen des Bisses von einem tollen Hund, soll nach der Versichrung des Journal de Paris Baumöhl seyn, wenn man es vermittelst öfters damit anzufeuchtender Tücher auf die Wunde bindet und den Verwundeten selbst Baumöhl trinken läßt.

Aus Holland, vom 12 July.

Der Gärtner, welcher durch seine Schelmenstreiche den armen jungen Fähndrich de Witte an den Rand des Todes gebracht hatte, auch dafür mit Ruthen gestrichen, gebrandmarkt und auf zeitlebens ins Zuchthaus zu Gouda eingesperrt worden war, kann nicht leben, ohne Böses zu thun. Er hat den Aufseher dieses Hauses dermassen tödlich verwundet, daß an dessen Aufkommen gezweifelt wird. Gestern Abends ist er im Haag ins Gefängnis gebracht worden, welches er, wenn der Verwundete sterben sollte, gegen den Galgen vertauschen wird.

Niederrhein, vom 15 July.

Die im Fach der Holländischen Angelegenheiten so lang im Schwang gegangnen Widersprüche sind nun verstummt. Truppen Anmarsch; Errichtung neuer Freipartheien; die in so fürchterlichem Gewand vorgestellten Rüstungen, alles ist wie ein Traum verschwunden und nun lenkt man unser wißbegieriges Aug nach dem sonst Schrecken verbreitenden Reich der Osmanen, wo die jüngst vor sich gegangne grose Veränderung unter den vornehmsten Gliedern der Regierung die merkwürdigsten, vielleicht für die erhabne Pforte die mislichsten Folgen nach sich ziehen dürfte. Innre Zerrüttung theilt schon itzt dieses in den vorigen Jahrhunderten so fürchterliche Reich, dem der noch unbezwungne Bergbewohner von Montenegro so viel zu schaffen macht und welchem ein aufrührischer Bassa von Scutari itzt schaudervolle Auftritte droht, und doch will der hartnäckige Divan, seiner innern Schwäche bewußt, den stolzen Nacken noch nicht beugen. Zween Kayserhöfe, die an Macht nie ihres gleichen hatten, lauern auf Gelegenheit, den Schimpf den ihre Ahnen von dieser barbarischen Nation ehedem ungerochen leiden mußten, zu rächen und es bedarf nur eines auch noch so kleinen Funkens, um die dasigen Gegenden in lichterlohe Flammen zu setzen. Der Zunder ist bereits hiezu gelegt. Läßt sich die Pforte den Einwohnern von Daghestan wider den Prinzen Heraclius Hilfe zugehen, so ist nichts wahrscheinlicher, als daß Rußland seinen Bundsgenossen nicht im Stich lassen werde und alsdann hält man einen Krieg zwischen Rußland und der Pforte für unvermeidlich. Ueberdies ist das wichtige Gränzberichtigungsgeschäft mit dem Römischen Kayserhof eine Sache, welche den Türken gar nicht schmecken will; allein, es ist einmal sicher, daß man sich Kayserlicherseits, bey längrer Verzögrung, ehstens einer ernsthaftern Sprache bedienen werde. Gnug, die Aussicht in die Zukunft läßt uns sehr wichtige Dinge erwarten. Auch die Nachrichten in der Holländischen Streitsache dürften nun wichtiger werden, sobald die Abgeordneten gedachter Republick zu Wien eingetroffen sind, denn, ehe und bevor diese Abgeordnete sich ihrer Aufträge bey unserm grosen Kayser entledigt haben, läßt sich von der ganzen Sache nichts sichres sprechen.

Vermischte Nachrichten.

Schubart, dessen Gedichte neulich von Hohenasperg angekündigt worden, ist frey.

Daß die Rußische Kayserinn einen eignen Consul nach Ragusa geschickt hat, ohne bey der hohen Pforte anzufragen, darüber giebts zu Konstantinopel vieles Kopfschütteln und daß die Ragusaner von den Venetianern an statt von den Türken Hülfe gegen die rebellischen Bassen forderten, will dem Divan die Ahndung erwecken, als dürfte nächstkünftiges Jahr die Ragusanische Gesandschaft mit Entrichtung des gewöhnlichen Tributs wohl gar ausbleiben.